

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amtliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellenangebote und Familienanzeigen 50% Nachschlag. Die gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 94

Stolp, Sonnabend, den 23. April 1927

51. Jahrgang

## Neue Wege der englischen Politik?

Berlin, 22. April. Die „V. Z.“ am Mittag meldet aus London: Der intensive diplomatische Meinungsaustausch, der seit einigen Wochen zwischen London und Paris in Gang gekommen ist und über den Rahmen der Aussprache über die nächsten englischen und französischen Schritte im albanischen Konflikt und in der Nanjing-Frage rasch hinausgewachsen ist, hat, wie in hiesigen gut unterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, das Ziel, in einer Anzahl von Abkommen oder Gentlemenagreements die neue materielle Grundlage einer neuen englisch-französischen Entente zu legen, die „dazu bestimmt ist, Gruppierung und Stärkeverhältnis der Mächte in Westeuropa auf Jahrzehnte hinaus zu regeln“. Die einzelnen Aktionkapitel dieser neuen Entente sollen Balkan, englisch-französisches Verhältnis zu Italien, Mittelmeer- und Nordafrika-Politik, gemeinsame englisch-französisch-amerikanische Ostasienpolitik heißen. Die diplomatischen Vorarbeiten sollen bis Mitte Mai abgeschlossen werden, damit ihnen anlässlich des Besuchs Doumergues in London endgültige Gestalt verliehen werden könne. Die „V. Z.“ will diese hochpolitischen Mitteilungen aus absolut zuverlässiger diplomatischer Quelle erhalten haben.

Dazu wird aus Berlin gemeldet: Die aus England kommende Meldung, wonach der Abschluss einer neuen Entente zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten nicht bevorsteht, hat in hiesigen politischen Kreisen starkes Aufsehen erregt, um so mehr, als man Grund hat, anzunehmen, daß die Nachricht von der englischen Regierung ausgeht, und in den Mägen einer vom Foreign Office inspirierten, schon längere Zeit im Gange befindlichen größeren Presseaktion fällt, die ganz bestimmte hochpolitische, auch Deutschland berührende Ziele verfolgt. Es ist bereits in letzter Zeit aufgefallen, daß die englische Presse dem Völkerbund gegenüber eine immer höhere Haltung einnimmt, dagegen starke Annäherungsversuche an Frankreich und Amerika macht, mit der deutlich zutage tretenden Absicht, ein Bündnis mit diesen beiden Staaten unter Ausschaltung des Völkerbundes vorzubereiten. Was zunächst nur angedeutet war, wird in der oben erwähnten sensationellen Nachricht offen ausgesprochen. Angeblich sollen die diplomatischen Vorbereitungen für eine solche Entente schon soweit gediehen sein, daß aus Anlaß des Besuchs des Präsidenten Doumergues in London, der für Ende Mai in Aussicht genommen ist, der offizielle Abschluss bestimmter Vereinbarungen bereits erfolgen soll.

Mögen diese Behauptungen vielleicht auch etwas übertrieben und die Dinge gegenwärtig noch keineswegs soweit gediehen sein, in Berliner diplomatischen Kreisen ist man trotzdem überzeugt, daß eine derartige Schwelung der englischen Politik im Werden ist, eine Schwelung, der man auch in Deutschland keineswegs gleichgültig gegenüberstehen darf. Würde doch die Bildung einer Entente zwischen Frankreich, England und Amerika unter Ausschaltung des Völkerbundes letzten Endes bedeuten, daß die gesamte deutsche auswärtige Politik der letzten vier Jahre mit ihrer Festlegung auf das System der Völkerbundsarbeit, der Locarno-Verträge und der Lösung internationaler Streitfragen durch Schiedsgerichte, auf das Allereinstufigste gefährdet würde. Mit einer solchen Ententepolitik Frankreichs, Englands und Amerikas würde auch wohl eine Aggressivpolitik gegen Rußland verknüpft sein, die Deutschland, wenn es zum Anschluß an diese Politik gezwungen werden sollte, mit den Bestimmungen des Vertrages von Rapallo und des Berliner Vertrages in einen Gegensatz bringen würde. Sehr groß ist ferner die Wahrscheinlichkeit, daß England, um Frankreich in der Ostpolitik für sich zu gewinnen, den Fortkommen Poincaré gegenüber Deutschland weit entgegenzukommen geneigt ist, was zweifellos eine Verschlechterung der Aussichten auf baldige Räumung der Rheinlande bedeuten würde. Schließlich muß noch auf die von London ausgehende, in der letzten Zeit auffallend stark betriebene Stimmungsmache hingewiesen werden, die der Weltmeinung gegenüber den Einbrüchlingen herbeizubringen sucht, als wenn Deutschland durch größere Annäherung an das bolschewistische Rußland eine schlechtere Stimmungsmache auch von Seiten Englands verdiene. Diese Stimmungsmache kann natürlich ebenso dazu dienen, daß Deutschland durch Einschüchterung zum vorbehaltlosen Eintritt in die Antirußland-Front gebracht werden soll.

Nieht man all diese Umstände in Betracht, so wird man es verständlich finden, wenn man in deutschen maßgebenden politischen Kreisen mit einiger Besorgnis der weiteren Entwicklung der englischen Politik entgegenfieht. Auch für die verantwortlichen Leiter der deutschen Außenpolitik dürfte hinreichend Anlaß zu erhöhter Wachsamkeit vorhanden sein.

Ob die beschriebene Entente wirklich zustande kommt, hängt natürlich nicht von England und auch nicht so sehr von Frankreich ab, das zweifellos gern bereit sein würde, ab, sondern lediglich von Amerika. Was aber die Vereinigten Staaten angeht, so kann man es sich in Berliner maßgebenden politischen Kreisen allerdings nur schwer vorstellen, daß diese für eine Entente mit europäischen Mächten jezt auf einmal Ver-

gang haben sollten, nachdem die amerikanische Politik in den letzten Jahren immer wieder auf das Entschiedenste ihr Desinteressement an den europäischen Angelegenheiten betont hat.

## Die Wirren in China.

Der Aufmarsch der Truppen Tschangtschins.

London, 22. April. Nach Meldungen aus China haben die Truppen des Marschalls Tschangtschin jezt die Grenzen der Provinzen Honan und Hupeh erreicht, wo sie der Hauptstreitmacht der Südmee gegenüberstehen.

Die neue Regierung Tschangtschins in Nanjing hat die Hankauer Regierung vollständig verdrängt. Tschangtschin hat Vorodin, sowie alle seine Mitarbeiter und drei kommunistische Minister entlassen. Das nächste Ziel Tschangtschins besteht darin, die Mächte zu befähigen, die Kommunisten zu entfernen und dem Vormarsch Tschangtschins zu begegnen.

Französisch-englische Einigung über China.

Paris, 22. April. Im Verlaufe des heute vormittag abgehaltenen Ministerrates hat Außenminister Briand über die außenpolitische Lage, namentlich über die chinesische Frage, Bericht erstattet. Er bestätigte nach Vereinbarung der Beratung, daß zwischen der französischen und der englischen Regierung eine vollkommene Übereinstimmung hinsichtlich der China zu übermittelnden Noten bestehe und daß diese Übereinstimmung stets zwischen den beiden Mächten bestanden habe.

Die Besetzung des russischen Vostschastzars in Peking.

London, 22. April. Nach Pekingern Meldungen scheint es, daß der gestrige Einmarsch in das dortige sowjetrussische Vostschastzarsgelände durch ein kleines Kommando, das sich aus Wachen der Vertragsmächte zusammensetzte, nur als ein Vorspiel für den Kampf um die Aufteilung des Vostschastzarsgebäudes an die anderen Mächte gewesen sei. In der Eingeborenensstadt wohnen zurzeit zwanzig ausländische diplomatische Vertreter, die in diesen unruhigen Tagen naturgemäß bemüht sind, sichere Unterkunft zu finden. Das sowjetrussische Vostschastzarsgelände wird hierfür als sehr geeignet betrachtet. Ob die beteiligten ausländischen Vertreter versuchen werden, das Viertel zu mieten oder ob der holländische Gesandte als Dozent des diplomatischen Korps die Angelegenheit in die Hand nehmen wird, bleibt vorläufig abzuwarten. Der „Times“-Berichterstatter in Peking glaubt erst nach Verklärung der ausländischen Garnison in Nordchina an eine wirkliche Sicherheit für die ausländischen Diplomaten.

Nach den hier vorliegenden Nachrichten über das bisherige Ergebnis der Durchsicht des in der Pekingern Sowjetbotschaft beschlagnahmten schriftlichen Materials soll erwiesen sein, daß Rußland über 76 000 englische Pfund Unterstützungsgelder an die chinesische kommunistische Partei gezahlt habe. Der englische Militärattache habe die Dokumente photographieren lassen. Andere Schriftstücke sollen sich auf den russischen Spionagedienst in der englischen, amerikanischen und japanischen Vostschastzars beziehen. Ein von Vorodin unterzeichneter Brief zeige, daß von Rußland die Lieferung von Kriegsmaterial an die Kantonnarmee verlangt worden sei.

## Der Albanien-Konflikt.

Weitere Verschärfung der Lage.

Berlin, 22. April. Wie aus Paris gemeldet wird, ist man jezt auch in französischen Regierungskreisen allmählich überzeugt, daß der italienisch-jugoslawische Konflikt seit den Ostertagen in bedrohlichem Maße an Schärfe zugenommen hat. Der Ernst der Situation scheint seit den letzten 48 Stunden auch die französischen amtlichen Stellen aus ihrer diplomatischen Zurückhaltung, die sie sich bisher auferlegt hatten, herausgerissen zu haben. Mit einer zweifellos inspirierten Auslassung weist das Regierungsblatt, der „Temps“, auf die Verschärfung der Situation hin und gesteht zum erstenmal ein, daß man mit den Verhandlungen der letzten Wochen kostbare Zeit verloren habe. Was die Auslassung des „Temps“ besonders interessant macht, ist der Umstand, daß das dem Quai d'Orsay als Sprachrohr dienende Blatt zum erstenmal aus der bisher geübten Neutralität herausgetreten ist und in sehr scharfer Weise Italien für die Verschärfung der Lage verantwortlich macht. Während Belgrad vom ersten Tage an die größte Verständigungsbereitschaft an den Tag gelegt habe, habe Rom die gut gemeinten Vorschläge der Mächte in den Wind geschlagen. Die italienische Weigerung über den Vertrag von Tirana zu verhandeln, mache jede Aussprache zwischen Rom und Belgrad gegenstandslos.

Belgrad für Anrufung des Völkerbundes.

Paris, 22. April. Der offiziöse „Petit Parisien“ meldet aus Belgrad, daß man in dortigen politischen Kreisen der Ansicht sei, die Großmächte hätten die Pflicht, einen neuen Modus für die Lösung der italienisch-jugoslawischen Differenzen zu finden. Die italienischen Forderungen hinsichtlich der Ratifizierung des Vertrages von Nettuno und des jugoslawischen Zollregimes können solange nicht in Frage kommen, als der Ver-

trag von Tirana in Albanien eine italienische Aggressivpolitik zulasse. Es sei höchstwahrscheinlich, daß Jugoslawien die Anregung geben werde, die Frage vor den Völkerbund zu bringen. Dieser Lösung sei Mussolini jedoch abgeneigt. Trotzdem müsse sich ein Weg finden lassen, der unter Berücksichtigung der italienischen Empfindlichkeit dennoch das Einschreiten des Völkerbundes ermögliche. Man brauche nur einzusehen, daß der Vertrag von Tirana der internationalen Lage angepaßt werden müsse, was die Anerkennung der italienischen Rechte in Albanien keineswegs ausschließe.

Die offiziöse „Samouprawa“ warnt Italien davor, die maßvolle Haltung Jugoslawiens als Schwäche anzulegen. Das wäre ein verhängnisvoller Irrtum, der von unabsehbaren Folgen begleitet sein müßte. Südslawien achte die Rechte anderer, müsse aber auch die volle Respektierung seiner eigenen Rechte verlangen.

## „Enthüllungen“ des „Daily Telegraph“.

Eine Ente über deutsche Kreditschulden an Sowjet-Rußland.

London, 22. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich heute ausführlich mit der Frage deutscher Kredite für Sowjet-Rußland, die er in Zusammenhang bringt mit der allgemeinen politischen Lage, vor allem aber mit der englisch-russischen Spannung und dem angeblichen Wunsch Berlins, nicht gezwungen zu werden, zwischen Großbritannien und Sowjet-Rußland zu wählen. Der Korrespondent gibt eine Nachricht wieder, die gestern in Londoner Finanzkreisen elugetrossen sei und wonach deutsche Banken angeblich unter Zustimmung der Reichs- und Landes-Regierungen zurzeit mit der Sowjet-Regierung über Gewährung von Krediten in Höhe von 40 bis 60 Millionen Pfund, die bis zu 60 Prozent mit einer staatlichen Garantie ausgestattet werden sollen, verhandeln. Diese Kreditschulden sollen angeblich in acht Jahren rückzahlbar sein. Das würde, so heißt es weiter, ein Geschäft sein, für das es nur die Erfüllung ungewöhnlicher und wesentlicher politischer Erwägungen gäbe, die beispielsweise einer sowjetrussischen Unterstützung der deutschen Politik in Genf gleichkämen. Der Korrespondent zitiert dann zum Schluß die Äußerungen einer Persönlichkeit der City: „Rehmt den Bolschewisten das Geld und ihr werdet die Bolschewisten der brauchbarsten Propagandawaffe in China und anderen Ländern berauben“, und fügt hinzu, es wäre unerhört, wenn die sowjetrussische Propagandakasse in der oben beschriebenen Weise wieder gefüllt würde.

Wie die Telegraphen-Union zu den „Enthüllungen“ des „Daily Telegraph“ an zuständiger Stelle erfährt, entbehren sie sowohl in politischer als auch in wirtschaftlicher Beziehung jeglicher Grundlage. Es dürfte allgemein bekannt sein, daß, nachdem die Bestellfrist für diejenigen langfristigen Lieferungsverträge nach der Sowjet-Union, für die das Reich und die Länder eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 60 Prozent übernommen hätten, am 31. März abgelaufen war, durch den Reichstag nur ein Gesetz über die Übernahme einer Ausfallbürgschaft für die Auslandsgeschäfte des 300-Millionen-Kredits verabschiedet worden ist, mit dessen Inkrafttreten Mitte April gerechnet wurde. Ueber den vorgesehenen Geschäftsumfang von 300 Millionen Reichsmark sind Lieferverträge im Werte von rund 66 Millionen Reichsmark abgeschlossen worden. deren Regelung durch das neue Gesetz erfolgt. Da die Entwidlung des deutschen Kredites an Sowjet-Rußland nicht nur in Deutschland, sondern auch im ganzen Ausland genau bekannt ist, so müssen die Enthüllungen des „Daily Telegraph“ als Störungsversuch angesehen werden, dem jedoch sachlich keine weitere Bedeutung zukommt, da die Behauptungen des Blattes völlig aus der Luft gegriffen sind.

## Graf Bernstorffs Vorbehalt.

Deutschlands Anspruch auf Abrüstung.

Der vorbereitende Ausschuss für die Abrüstungskonferenz, der am Donnerstag in Abwesenheit von Paul Boncour und Lord Robert Cecil seine Tätigkeit wieder aufnahm, nahm am Freitag den Artikel 28 des französischen Vorentwurfs an, wonach die Abrüstungsbestimmungen bereits bestehender Verträge, also auch des Versailler Vertrages, durch die Abrüstungskonvention nicht beeinträchtigt werden können.

In der vorausgehenden Aussprache wies Graf Bernstorff darauf hin, daß Deutschland, wie auch Paul Boncour und de Brodère anerkannt haben, ein juristisches und moralisches Recht auf allgemeine Abrüstung hat. Deutschland werde seine Zustimmung nur einer Konvention geben können, die seine rechtlichen Ansprüche zufrieden stellt. Deutschland verlange zwar nur eine erste Etappe, die der heutigen Lage entspricht. Es müsse aber eine wirkliche erste Etappe auf dem Wege der Abrüstung sein.

Auf Antrag des Grafen Bernstorff wurde deshalb in den Bericht der folgende deutsche Vorbehalt aufgenommen:



„Der Konventionseutwurf läßt noch nicht erkennen, ob gewisse grundsätzliche Bestimmungen erfüllt sein werden, Bedingungen, die im Verlaufe der Beratungen der dritten Tagung des Vorbereitungsausschusses vorgebracht worden sind, und ohne die Deutschland die Konvention nicht als eine erste Etappe der allgemeinen Abrüstung betrachten könnte. Außerdem müssen Garantien dafür geschaffen werden, daß dieser Etappe innerhalb annehmbarer Fristen andere Etappen folgen werden, die sichtbare Fortschritte auf dem Wege einer Herabsetzung der Rüstungen bringen werden.“

Zu der deutschen Erklärung ergrißen die Vertreter Frankreichs, Belgiens, Rumänien und Polens das Wort. Der französische und der belgische Vertreter wiederholten die Anerkennung der Gültigkeit der moralischen und juristischen Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung auf Grund des Artikels 8 des Völkervertrages. Es seien aber auch andere Artikel und Bestimmungen zu beachten, insbesondere jene über die Berücksichtigung der nationalen Sicherheit.

## Deutsches Reich.

**Besuch Reubells in München.** Reichsinnenminister Dr. von Reubell wird Sonnabend Vormittag in München eintreffen, um der bayerischen Regierung seinen Antrittsbesuch abzustatten. Gleichzeitig werden zwischen dem bayerischen Reichsinnenminister und den einschlägigen bayerischen Ministern Besprechungen über schwebende Fragen stattfinden.

**Der Schulleror in Oberschlesien.** Wie die Blätter aus Katowitz berichten, setzt sich die Unruhe der um das Schicksal ihrer Kinder besorgten Eltern weiter fort. Die traurigen Szenen bestrafte Eltern in den Gerichtssälen haben nicht aufgehört und eine Anzahl von Demonstrationen bis an die Tür des Präsidenten Calonder getrieben. Behördlicherseits verfährt man nach dem Grundsatze, daß Warten müde macht. Im Gegensatz zu den Erklärungen des Wojewoden gegenüber dem Abg. Ullig stellt z. B. der Amtsvorstand in Hohenlunde nach wie vor Strafmandate zu. (1) Anträgen auf Aufschub der Strafvollstreckung wird nicht stattgegeben. Ein neuerlicher Erlaß der Schulabteilung bei der Wojewodschaft fordert von den Leitern der Minderheitsschulen bei der genauen Aufstellung der Schüler auch die Angabe des Unternehmens, in dem der Vater tätig ist. (1)

Im Wiking-Olympia-Projekt hat sich Kapitän Ehrhardt als Zeuge zur Verfügung gestellt.

## Auslands-Rundschau.

**Attentat.** Auf das Auto des früheren österreichischen Finanzministers Stollmann wurden nach einer Wählerversammlung von sozialdemokratischer Seite mehrere Revolvergeschosse abgegeben.

**Die Finanzkrise in Japan.** Die japanische Regierung hat sich zur Einsetzung eines Moratoriums entschlossen. Die Auszahlung der Löhne, sowie die Rückzahlungen der Schulden der Lokalbehörden und der kleinen Bankdepositen werden vom Moratorium nicht beeinträchtigt. Die Bankiers von Osaka erklären, es sei keine Ursache für eine Panik vorhanden, sie beschuldigen die Behörden der Hauptstadt, die Krise durch ihr überstürztes Eingreifen in die Angelegenheit der Bank von Taiwan entsacht zu haben. Nach einer weiteren Havasmeldung aus englischer Quelle hat der japanische Finanzminister die Schließung aller Banken für Freitag und Sonnabend angeordnet. Ein offizielles Kommuniqué der Regierung in Tokio teilt mit, daß die Regierung nach Prüfung der Lage die nötigen Maßnahmen für die Aufhebung der Finanzkrise bereits getroffen habe. Unter anderem soll ein zwanzigtägiges Moratorium geplant sein. Die bisher von der Staatsbank geleisteten Vorschüsse übersteigen bereits eine Milliarde Yen.

## Füerböter.

Von Wilhelmine Fied.

(23 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Ja, das tat Josephine nur allzu gern, denn da war eitel Freude und Wohlgefallen. Und Heino war so lustig, so verliebt; mit einem Wort ein lieber Kerl. Sie war schon mit ihm bei seinen Eltern gewesen, und sehr freundlich empfangen worden. Im Hochsommer sollte Hochzeit sein, denn der Schönweibchens trug sich mit Verkaufsabsichten, und der Freiherr wollte das Gut für Heino erben, bis dieser einmal die väterliche Besorgung übernahm. Kein Mensch in der ganzen Gegend hatte gedacht, daß die Heins so wohlhabend seien. Ja, die kleine Josephine würde wie auf Gummi durchs Leben fahren, zur besten Gesellschaft würde sie Zutritt haben, vielleicht sogar später zu Hofbällen. Beim bloßen Gedanken daran glänzten ihre Augen wie ein Paar Sterne. „Gott, Ina, und wenn ich mir vorstelle, daß ich um ein Haar —“

„Was, Kleine?“

„Ach, nichts, nichts.“ Josephine wurde rot und zupfte an ihrer Bluse. Sie hatte sagen wollen: „daß ich um ein Haar dem Füerböter zur Beute geworden wäre.“

Pastor Marow aus Gallentin hatte mit Pastor Wegener Jürgen und Ina als Zeugen zum Standesamt begleitet, ihnen darauf die Traurede gehalten und mit seiner Frau als einziger Gast an dem kleinen Mahl teilgenommen. Dann hatte Ina den Brautschmuck abgelegt und war mit Jürgen zu Fuß nach Henningshof gegangen, denn es war gerade einer der neun Sommertage, die jeder ordentliche März zu bringen verpflichtet ist.

Der Winterroggen steht großartig, Ina. Wenn das Wetter danach bleibt, können wir auf eine erstklassige Löhmung rechnen.“

Sie nickte freundlich und dachte: „Ich muß ihn lehren, auch auf die Lerchen zu achten, die über den Feldern singen.“ — Dann kam das Gehöft in Sicht; das Haus mit dem hängenden Strohdach, in dem sich Jorian ihr Leben abspielen sollte, die schmutzigen neuen Ställe, die Jürgen so viel gekostet hatten. Tränen kamen ihr in die Augen. „Jürgen“, sagte sie warm, „ich möchte dir eine recht, recht gute Frau werden.“ Bei ihm aber war alles Gefühlsmäßige in unerreichbare Tiefen gelitten, er fand keine Worte mehr dafür. „Das wirst du schon“, sagte er nüchtern.

So still und prosaisch, wie Inas Eintritt in die neue Heimat gewesen war, gestaltete sich auch ihr Leben. Sie trat eigentümlich nur an den Platz, den Frau Rathke geräumt hatte. Ihre heimatische Sehnsucht ging ja nach anderen Aufgaben und anderem Einfluß, aber sie wollte in Geduld warten, bis

## Vermischtes.

**Unterschlagungen in einem Berliner Polizeirevier.** In einem Polizeirevier im Bezirk Alexander in Berlin sind größere Unterschlagungen begangen worden. Der stellvertretende Reviervorsteher ist seit Mittwoch mittag gestrichelt und konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Kriminalpolizei hatte eine eingehende Untersuchung eingeleitet, aus der schon jetzt hervorzugehen scheint, daß der Beamte nicht nur Geldbeiträge unterschlagen, sondern auch in größerem Umfange Aktienstücke dem ordnungsmäßigen Geschäftsgänge entzogen hat.

**600 Paulstige schwer geschädigt.** Durch den Konkurs der Eigenheim G.m.b.H. sind in Leipzig 600 Paulstige schwer geschädigt und vielfach um ihre letzten Ersparnisse gebracht worden. Die Gesellschaft hatte zum Ziel, jedem ihrer Mitglieder in kurzer Zeit ein Eigenheim herzustellen, das in zehn bis zwanzig Jahren mühe-los abbezahlt werden sollte. Die Verhältnisse gestalteten sich jedoch bald so, daß die Staatsanwaltschaft einschreiten mußte. Trotzdem Konkurs angemeldet wurde, hoben die beiden Geschäftsführer in einem anderen Stadtviertel bereits wieder ein ähnliches Unternehmen eröffnet.

**Ein polnisches Banditenstück.** Auf der Straße von Strasnik nach Uredow (Polen) wurde ein Postwagen von mit Revolvern und Axten bewaffneten, maskierten Burschen angehalten. Sie töteten den Postillon mit Axtschlägen und raubten die mitgeführten Wertsachen. Sodann begossen die Räuber den Postwagen mit Petroleum, zündeten ihn an und verschwanden in den umliegenden Wäldern. Eine von den Behörden nach den Verbrechern veranlassete Streife hatte kein Ergebnis.

**680 Pfund Sterling für eine Briefmarke.** Unlängst wurde eine der kostbarsten Briefmarken der Welt in London für 680 Pfund Sterling (rund 13 000 Mark) verkauft. Es war dies eine blaue 4-Pence-Marke von Westaustralien vom Jahre 1854, auf der das Schwan verkehrt aufgedruckt war. Von diesem Fehlbrand sind überhaupt nur 9 in den Verkehr gekommen. Die bisher teuerste Briefmarke wurde in Frankreich verkauft, und zwar war dies eine Marke aus Britisch-Guinea, für die nicht weniger denn 3000 Pfund Sterling (rund 60 000 Mark) bezahlt wurden.

**Massenerschließungen aus Furcht vor Strafe.** Craiova in der Walachei scheint bisher keine besonders heiratlustige Stadt gewesen zu sein. Weiblein und Männlein taten sich wohl zusammen, legten indes keinen besonderen Wert darauf, daß ihr Bund auch die staatliche und kirchliche Weihe erhelte. Diese Zustände waren dem Präsekte von Craiova schon seit langem ein Dorn im Auge, und um dem Uebel mit einem Schlage abzuhelfen, gab er eine Verordnung heraus, derzufolge das Zusammenleben bei Androhung von Strafe verboten wurde. Dieser Erlaß bewirkte, daß sich an einem Tage in Craiova nicht weniger denn 159 Paare trauen ließen. Es soll sich auch ereignet haben, daß die Kinder der Brautpaare aus denselben Gründen wie die Eltern heirateten wie ihre Eltern. Der kirchlichen Handlung wohnte eine zahlreiche Zuschauermenge bei. Die Trauerfeierlichkeiten währten von 2 Uhr nachmittags bis zum Morgenrauschen des anderen Tages.

**Bombenexplosion.** „Journal“ berichtet aus Madrid, daß auf dem Arsenalplatz während eines Feuerwerks eine Bombe, die einer der Feuerwerkskünstler in einem Wärfel untergebracht hatte, explodierte. Einem jungen Mann wurde dabei der Kopf abgerissen, dreißig Personen erlitten zum Teil schwere Verwundungen. Drei sind ihren Verletzungen bereits erlegen, vielen der Verletzten mußten beide Beine abgenommen werden, ihr Zustand ist hoffnungslos. Bei der ausgebrochenen Panik hat sich ein Teil der Zuschauer in den in der Nähe befindlichen Fluß gestürzt. Dabei sind drei Personen ertrunken.

**Eine ganze Stadt niedergebrannt.** Die Stadt Otomari auf der Insel Sachalin (Japan) ist durch eine Feuersbrunst fast völlig zerstört worden. Über 800 Gebäude wurden in Asche gelegt und zahlreiche Personen kamen ums Leben. Tausende von Obdachlosen flüchteten und umlagerten die Eisenbahnstationen, um abtransportiert zu werden. Ein Regierungs-

diese ihr zuteil würde. Viel Zeit zum Grübeln hatte sie so wieso nicht. Die Arbeit, die mit dem Beginn der milden Jahreszeit eingesetzt hatte, bewegte sie in stetem Crescendo bis zur Ernte, füllte die Hände bis zum Ueberfließen und hielt selbst nach Feierabend die Gedanken in Mann. Eines Tages um die Mittagszeit fuhr eine Reihe Wagen in flottem Trab vorbei, die Pferde des ersten trugen Sträußchen an den Schenkeln und der Kutscher führte weiße Leinen, durch die Fenster aber leuchteten lachende Frauengesichter, helle Kleider und weiße Hembdrücker. Jürgen stand gerade mit Ina im Hof im Gespräch mit dem Kuhfütterer. „Sehen Sie, Herr, wie der Brautwagen jagt. Frommann seine Tochter gibt Hochzeit.“ sagte der Mann interessiert. Josephines Hochzeitszug! Jürgen fühlte, daß er die Farbe wechselte. Daß ihr so etwas immer noch nicht kalt ließ. Er dankte es Ina, daß sie ihn weder ansah noch ein Wort über die Sache verlor. Er dankte ihr überhaupt manches. Nicht nur, daß sie es gewagt hatte, sich angesichts der ganzen Gegend neben den Füerböter zu stellen, sondern auch, daß sie ihm das Haus behaglich und die Abende gefellig machte durch ihr stillfränkisches Wesen, daß sie ihn, nahm, wie er eben war und sich ohne weitere Worte in ihn schickte. Natürlich hatte er mit seiner jungen Frau keine Besuche gemacht. Sie hatte ja zur Aussprache und Verkehr das Haus des Bruders, der tatsächlich um die Kollegentochter aus Witz geworden hatte und im Bezirk stand, sie heimzuführen. Über sein Verhältnis zu den Nachbarn sprach Jürgen selten: Ina merkte aber jedesmal, wenn er einem von ihnen begegnete war, an seiner verneinten Schweigsamkeit und der scharf hervortretenden Eigensinnigkeit auf seiner Stirn. Sie hatte ja überhaupt gedacht, daß er beeinflusbarer sein würde, aber dazu hätte es vielleicht einer Frau bedurft, die seine Leidenschaft zu wecken verstand. Ina rührte nicht an die Tiefen seines Wesens, und wenn das Ziel, das sie sich gesteckt hatte, überhaupt erreichbar war, so lag es in weiter, weiter Ferne. Aber sie gehörte zu den stillen, zähen Naturen, die nicht leicht zu entmutigen sind.

Als im nächsten Frühling die Futtervorräte zur Neige gingen, schlugen eines Nachts die Hunde ein wütendes Geheul auf. Mit Revolver und Taschenlampe stürzte Jürgen hinaus, umschritt das ganze Gehöft, leuchtete in jeden Winkel, ohne Verdächtigtes zu bemerken. Aber als es Tag wurde, fand er an der Scheunenwand einen Bettel besetzt, auf dem mit verstellter Schrift gekritzelt stand: „Nun wird Zeit, daß sie abrennt. Das Futter ist raus.“

„Weiß und leuchtend vor Jörn kam Jürgen mit dem Wisch zu Ina. „Da! Da hast Du. Hier hat gar einer zu Papier gebracht, was seit Jahr und Tag von Mund zu Mund gemunkelt wird. Und wehrlos ist man. Muß sich von jedem Nichtsnutz mit Dreck beworfen lassen.“

dampfer mit Baumaterialien und Lebensmitteln ist nach Sachalin abgegangen.

## Stadt. Kreis. Provinz

Gegen die Einfuhr polnischer Schweine.

Zu der gerade für die pommerische Landwirtschaft lebenswichtigen Frage der Einfuhr polnischer Schweine haben die Bauerngruppe und Arbeitergruppe Saahig-Stargard des Pommerischen Landbundes zwei Entschlüsse gefaßt, die an eine Reihe der maßgebenden Regierungsstellen, an den Reichsanwalt, Reichsaussenminister sowie an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsminister der Finanzen, den Reichswirtschaftsminister und den preussischen Landwirtschaftsminister gerandt wurden.

In beiden Entschlüssen wird übereinstimmend gegen die beabsichtigte Einfuhr polnischer Schweine bzw. polnisches Schweinefleisch scharfster Einspruch erhoben und darauf hingewiesen, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die kleineren und kleinsten Landwirte nur durch die Schweinemast möglich ist, ihre Existenz zu erhalten. Infolge der hierigen leichten Weiden ist die Landwirtschaft auf einen verstärkten Kartoffelbau angewiesen, der nur rentabel ist, wenn die Verwertung der Kartoffeln durch die Schweinemast sichergestellt ist. Die bisherige Senkung der Schweinepreise bringt dem Landarbeiter bereits einen Schaden von 100 bis 125 Mark, den kleineren bäuerlichen Betrieben einen solchen von 500 Mark im Jahr.

Die Landarbeiterchaft weist besonders darauf hin, daß jeder Groschen, der unnütz für Erzeugnisse ins Ausland wandert, die wir selbst in genügender Menge erzeugen können, verloren ist und daß sie dadurch besonderen Schaden erleidet, einmal, weil die Landarbeiterchaft mit der gesamten Landwirtschaft wirtschaftlich auf Gedeih und Verderben verbunden ist, ferner aber auch, weil sich der Landarbeiter erst durch die Veredelung des Naturallohns in Schweinefleisch eine Neben-einnahme verschafft, die ihm die Möglichkeit gibt, industrielle Erzeugnisse in erhöhtem Maße kaufen zu können. Die natürliche Folge des Abchlusses des Handelsvertrages mit Polen in dem beabsichtigten Sinne würde die sein, daß die besonders gefährdete pommerische Landwirtschaft gezwungen wird, von der intensiven zur extensiven Wirtschaft überzugehen und einen großen Teil der Landarbeiter zu entlassen.

Beide Gruppen geben der Erwartung Ausdruck, daß der Notruf Gehör findet und noch im letzten Augenblick bei den Verhandlungen ein Abbruch herbeigeführt wird, der der trostlosen Lage der pommerischen Landwirtschaft und Landarbeiterchaft Rechnung trägt.

In den Ruhestand getreten ist Obertelegrapheninspektor a. B. Rechnungsrat Scheffler in Stolp.

Auszeichnung durch die Handwerkskammer. Dem Altgefehlten Strehlow in Stolp, der 25 Jahre ununterbrochen im Gefellenstreifen für das Sattler- und Tapezierergewerbe tätig ist, wurde von der Handwerkskammer die bronzene Ehrenmedaille verliehen und in der Quartalsversammlung vom Obermeister Dörigslag feierlich überreicht.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Rasmien: Butter 170—175, Schweinefleisch 85—120, Rindfleisch 80—110, Kalbfleisch 70—110, Hammelfleisch 90—100, Spinat 50—60.

**Mol-licht-Watte**  
bei Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuss und Erkältungsschmerzen.  
**Altbewährt**  
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

„Solltest du nicht doch lieber mal die Polizei —“ Er schlug sich schallend mit der Hand vor die Stirn. „Polizei! Da, in den Köpfen der Leute, da sitzt es, und ein Armeekorps von Polizisten könnte nicht ausrotten.“

„So verkaufe den Hof, Jürgen. Die Welt ist groß. Lauf dich anderswo wieder an.“

„Soll ich denen den Willen tun, die mich rausraufen möchten? Ich tus nicht. Nun gerade nicht. Gerade nicht! Sie sollen sehen, daß ich nach ihnen und ihrem Gerede nicht so viel frage! Und glaube nur ja nicht, daß es was helfen würde. Die Welt ist nicht groß, sie ist klein. Und das lichtscheue Gerede kriecht schnell. Ein anonym Brief braucht keinen Zauber.“ Er brach ab, warf sich auf den Stuhl am Fenster und stützte den Kopf in die Hand.

Da fühlte er Inas Arm um seinen Nacken. Das hatte sie noch nie getan. „Laß gut sein, Jürgen, lieber Jürgen. Wir stehen zusammen. Es muß doch einmal Tag werden. Ich bete jeden Abend, daß Gott deine Unschuld an den Tag bringt.“ — Ihre Stimme schwankte vor Bewegung. „Gutes Kind, du.“ Er griff herum und brückte, sie einen Augenblick fest an sich. Er hatte sie ja nur geheiratet, um Josephine zu vorzuziehen, halb im Trotz, halb aus Furcht vor der lastenden Einsamkeit der Wintertage.

Nun fühlte er heute eine ganz neue Gemeinsamkeit und daß sie ihm tatsächlich wert geworden sei. Doch dann hatte er sich wieder in der Gewalt, lachte hart auf und ging hinaus, indem er sämtliche Türen krachend hinter sich zuwarf. Die Knechte hatten heute einen bösen Tag.

Uebrigens beschäftigte man sich in der Nachbarschaft nicht annähernd so viel mit Jürgen Lorenzen, wie dieser selbst meinte. Das junge Ehepaar von Haren auf Schönweide erregte weit mehr Interesse. Sie ließen sich auf sämtlichen Gehöften in der Runde feiern und reparierten sich später durch ein paar Mittagsgesellschaften und kleine Tanzfeste. Und die neckische junge Hausfrau war so allerliebste als Wirtin, daß man ihrer Anmut gern ein paar Verhöfe gegen die Eitelkeit nachsah.

Heino fand es gräßlich, wenn eine Gutsfrau sich beständig in der Wirtschaft tummelte, wie seine Schwiegermutter es tat. Es gab so viele „perfekte Mamsellen“, die auch leben wollten. Er hielt also seiner Frau ein solches Äußer, damit sie behielte, ihn auf seinen Morgenritten über die Felber zu begleiten. Allerdings erlitt dieses Vergnügen aus natürlichen Gründen bald eine Unterbrechung, denn beinahe auf die Minute pünktlich traf der Stammhalter der von Haren ein. Josephine aber war, als sie danach als stolz lächelnde und errotende junge Mutter wieder in der Gesellschaft erschien, noch annütiger geworden als vorher.

(Fortsetzung folgt.)



Zwiebeln 30-40, Blumenkohl 50-70, Kapsel 40-80 das Pfd.,  
Apfelsinen 6-15, Eier 7,5-8 das Stück.

**Platzkonzert.** Am morgigen Sonntag konzertiert das  
Trumpeterkorps des Regiments von 11,30 bis 12,30 Uhr auf  
dem Schaberplatz. Es kommen folgende Musikstücke zum Vor-  
trag: Tappfer und treu, Marsch von Nider; Ouvertüre 3. Op.:  
„Dyebus in der Unterwelt“ von Offenbach; Fantasia aus der  
Op.: „Stradella“ von Flotow; Kubade printaniere (Früh-  
lingsständchen) von Lacombe; Nafiri-Walzer aus der Operette  
„Nafiris Hochzeit“ von Linke; Finnländer Reitermarsch aus  
dem 30-jährigen Kriege; Mit Bomben und Granaten, Marsch  
von Blise.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des  
Rittergutes Rosenmühl ist erloschen.

Die Gasverbraucher, welche Grund zur Klage über schlech-  
tes Gas zu haben glauben, werden hiermit auf die im Infe-  
rentialteil der heutigen Nummer erscheinende Anweisung des  
Gaswerks besonders hingewiesen.

Eine Farbenwoche veranstalten vom 25. April bis 14. März  
die im Deutschen Drogisten-Verband zusammengeschlossenen  
Fachdrogisten als berufene Farbenhändler. Wird das Selbst-  
streichen von Fußböden, Klebenmöbeln, Blumenkästen, Garten-  
und Verandamöbeln auch von vielen schon geübt, so glauben  
doch manche, daß das zu schwer sei und viel koste. Weides ist  
aber nicht der Fall; für ein paar Mark und nach sachmänn-  
licher Beratung kann man gerade den am meisten mitgenom-  
menen Sachen wieder leicht ein neues Ansehen geben. Das ist  
aber auch nötig, um die Gegenstände nicht vorzeitig verfallen zu  
lassen, denn die Farbe konserviert. Ferner aber erleichtert ein  
neuer Anstrich auch das Reinigen und ist schon aus Gründen  
der Sauberkeit und Hygiene ab und zu erforderlich. Deshalb  
setzt jeder zu, ob die Farbenwoche nicht auch für ihn etwas  
bietet, um sein Heim zu verschönern und die Frühlingssonne  
über neu gestrichene glänzende Flächen gleiten zu lassen.

**Abendkurse an der gewerblichen Berufsschule.** An der hie-  
sigen Berufsschule, die jetzt in der Holstentormauerstraße 3  
ein neues Heim bekommen hat, finden vom Montag, den 25. d.  
Mts. ab auch wieder freiwillige Abendkurse statt. Es wer-  
den gegeben: Zeichen für alle Berufe Donnerstags, kunstge-  
werbliches und Schriftzeichnen Montags, Buchführung Dienst-  
tags, Stenographie (Eindeutschschrift) Mittwoch und Rech-  
nen einschl. Kalkulation und Algebra Freitags. Die Kurse be-  
ginnen immer um 7,30 Uhr und bieten Angehörigen aller Be-  
rufe eine gute und trotzdem billige Gelegenheit (die Kosten  
für eine Vierteljahrstunde betragen 1,25 Mark), ihr sachliches  
und allgemeines Wissen zu erweitern. Da der heute so schwere  
Erfahrungskampf von jedem das beste Mittel verlangt, muß  
allen treubereitenden Leuten der Besuch dieser Kurse dringend em-  
pfohlen werden. Das dort Gebotene steht in enger Beziehung  
zum beruflichen Leben und bildet darum die Grundlage einer  
tauglichen Arbeit für sich selbst, den Stand und letzten Endes  
mit für die Ausdauerkraft der deutschen Wirtschaft. Der beste  
Beweis für den Wert der Kurse liegt wohl darin, daß neben  
dem älteren und gereiften Meister und der Buchhalterin, die  
immer noch gern etwas Neues hinzuzulernen wollen, eine große  
Anzahl der tüchtigsten Berufsschüler sitzen, die schon gut erfas-  
sen, was Vorwärtskommen heißt. Es sänne darum niemand,  
der weiterkommen will, dort zu lernen.

Hat der Hausbesitzer die Anlegung der Dachantenne zu  
dulden? Das Oberlandesgericht Hamburg hatte durch ein Ur-  
teil vom 12. März 1926 einen Hauswirt verurteilt, auf seinem  
Dache die Anlegung einer Dachantenne zu dulden. Ein Mi-  
eter hat die Anlegung einer Dachantenne zu dulden. Das  
Oberlandesgericht hat dieses Urteil jetzt auf-  
gehoben und hat die Angelegenheit an das Oberlandesgericht  
Hamburg zu erneuter Verhandlung und Entscheidung zurück-  
verwiesen. Nach Ansicht des Reichsgerichts ist die Frage, ob  
der Vermieter die Anlegung einer Dachantenne durch den Mi-  
eter zu dulden hat, nicht allgemein, sondern nur von Fall zu  
Fall und unter Abwägung der beiderseitigen Interessen nach  
Treu und Glauben zu entscheiden. Das Reichsgericht beauf-  
tragt das Oberlandesgericht, die Frage der Billigkeit und die  
Möglichkeit der Dachbeschädigung ganz besonders eingehend  
zu prüfen.

**Verbotenes Abreinen verdorrten Grases.** Es sind neuer-  
dings wieder Klagen darüber laut geworden, daß im Früh-  
jahr trotz der vielfach bestehenden polizeilichen Verbote sowohl  
von Kindern als auch von Erwachsenen das verdorrte Gras  
an Feldrainen und Böschungen angezündet und verbrannt  
wird. Ganz abgesehen von der hierdurch hervorgerufenen Ge-  
fahr der Verursachung von Waldbränden, werden durch die  
Brände viele Vögel, die im Frühjahr ganz zeitig an der Erde  
brüten und denen gerade die überhängenden Grasbüschel an  
Feldrainen und Böschungen die beste Nistgelegenheit bieten,  
in ihrem Nest- und Brutgeschäft gestört oder auch gänzlich ver-  
nichtet. Die große Verbreitung dieser Missetate wird zu einem  
bedrücklichen Teil darauf zurückzuführen sein, daß die beste-  
henden diesbezüglichen Verbote unter der Bevölkerung zu  
wenig bekannt oder in Vergessenheit geraten sind. Auf Grund  
des Paragra. 28 des Feld- und Forstpolizeigesetzes werden in  
Zukunft derartige Uebertretungen rücksichtslos bestraft werden.

**Neue Drei- und Fünf-Mark-Stücke.** Zur Erinnerung an  
die vor 100 Jahren erfolgte Gründung Bremerhavens wird  
demnächst eine größere Summe Reichsübermünzen als Grün-  
dungsmünzen ausgegeben werden, und zwar im Nennwert  
von 3 und 5 Mark. Der von Prof. Dasio, München, stam-  
mende Entwurf stellt vom künstlerischen und numismatischen  
Standpunkt eine höchst reizvolle Lösung dar. Die kopffreien  
der Münzen tragen in der Mitte einen in Fahrt befindlichen  
Reinmischer und darunter das Staatswappen von Bremen.  
Die Rückseite trägt in der Mitte in einem von einem Achnpaß  
umgebenen Schild den Reichsadler. Die beiden Münzen  
werden im Ring mit einem glatten Rand geprägt, der in An-  
tiqua die vertiefte Aufschrift „Navigare necesse est“ führt.

Die Maiblumen sind giftig. Nun sind auch die lieblichen  
Maiblumen wieder da und erfreuen uns mit ihrem zarten  
Duft. In ungeheuren Mengen werden sie gehandelt. Aber  
immer von neuem muß darauf hingewiesen werden, daß nicht  
nur die Blüten, sondern auch die Stengel außerordentlich gif-  
tig sind. Sie enthalten Gifte, die Blausäure. Man nehme  
deshalb nie eine Maiblume in die Lippen und beschre-  
ne auch die Kinder hierüber, besonders wenn man auf Waldspat-  
ziergängen da und dort die Glöckchen blühen sieht, die ja immer  
auch jung begehrenswert erscheinen. Natürlich muß man  
Süßner und Tauben, die alles anspicken, zu etwa weggewor-  
renen, alten Blüten gelangen können, da sie unschädlich verenden  
würden. Andererseits sei man aber nicht gar zu ängstlich: Der  
Duft der Maiblumen ist nicht schädlich, und man kann deshalb  
ruhig so viel Sträußchen ansticken oder ins Zimmer stellen,  
wie man nur Lust hat.

Aus dem Theaterbüro. Sonntag, den 24. April, 8 Uhr  
„Paganini“, Operette in drei Akten von F. Schat. Montag,  
den 25. April, 8 Uhr, Doppeltaktspiel Richard Leusch vom

Reißbühnen-Theater Milwaukee (Amerika), Marina Straße vom  
Reißbühnen-Theater Berlin „Das Glück im Winkel“, Schauspiel in  
drei Akten von S. Sudermann. Die „Neuporter Staatszeitung“  
schreibt folgendes: Eine ausgereifte Leistung von bedeutender  
Kunsthöhe bot Herr Leusch als „Dress“. Sein sonores, auf  
der ganzen Skala der Empfindungen gleich gut anschlagendes  
Organ wirkte ebenso gut wie sein psychologisch und technisch  
auf gleicher Höhe stehendes Spiel. Ich habe die schwierige  
Szene entzündeten Wahnsinns selten so überzeugend und wirk-  
sam gesehen. — Dienstag, den 26. April, letzte Operettenvor-  
stellung „Paganini“. Donnerstag, den 28. April, Ehrenabend  
für Dir. G. W. Brauer „Mein Leopold“, Volksstück in drei  
Akten von A. V. Arrouge. Mit vollem Orchester. Vollstän-  
dliche Preise von 40 Pfa. bis 2,00 Mark. Freitag, den 29.  
April letzte Vorstellung der Spielzeit „Tosca“, Oper in drei  
Akten von G. Puccini. Preise von 30 Pfa. bis 1,50 Mark.  
Schluß der Spielzeit.

**Schmolfin, 22. April, Jahrmakr.** — Der heutige Früh-  
jahrmakr war trotz des ungünstigen Wetters noch leidlich  
besucht, und man konnte auch eine recht rege Kaufkraft feststel-  
len, so daß die meisten Hühnerhändler wohl auf ihre Rechnung  
gekommen sind.

**Holzathen.** Neue Gastwirtschaft. — Der Kreisrat  
in Stolp hat unter Zustimmung des Regierungspräsidenten in  
Köslin dem Landwirt Ernst Grommisch hieselbst die Erlaub-  
nis zum Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft erteilt. Hier-  
mit ist dem langjährigen Wunsche der Gemeinde und der die  
Ortschaft besuchenden Touristen und Reisenden endlich entspro-  
chen worden.

**Stolpmünde.** Ein Unglücksfall ereignete sich am Hasen  
dadurch, daß der jugendliche Arbeiter Hermann Kuschel beim  
Bedienen einer Getreidetransportanlage von der Schnecke des  
Motors erfasst wurde. Dem Bedauerndwerten wurde von  
einer Hand das Fleisch heruntergerissen. Nach Anlegung  
eines Notverbandes mußte er einer Stolper Klinik zugeführt  
werden. Es besteht die Gefahr, daß dem jungen Manne der  
betr. Unterarm abgenommen werden muß.

**Schlau.** Zu der Muttat in Kusterwitz erfährt die „Schla-  
wer Zeitung“ noch Einzelheiten, die ein großes Schlaglicht auf  
die Verirrtheit des Mörders werfen. Vor der entsetzlichen  
Tat hatte er bereits in bühniger Streit mit mehreren Perso-  
nen, die in eine Schlägerei ausartete, in der eine zur Gütte  
redende Frau durch den Angeklagten so zugerichtet wurde,  
daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Da  
Fehlberg nun noch seine Gegner mit einem Messer bedrohte,  
erhielt er eine gehörige Tracht Prügel, worauf er nach Ku-  
sterwitz ging. Dort schlug er in Gegenwart seiner Frau im  
Vette liegenden Mutter ohne jede Veranlassung mit einem  
Schemel und einem Eimer auf seinen Vater ein. Halbrot  
schleppte der vertierte Sohn den Vater ins Bett, in dem dieser  
bald darauf verstarb. Dann beseitigte er die Muttspuren zum  
größten Teile, ging hierauf zum Standesbeamten und meldete,  
daß sein Vater in der Nacht am Herzschlage verstorben sei.  
Zwei Stunden später aber erstatteten Arbeiter Anzeige, daß  
sie den Fehlberg im Verdacht hätten, seinen Vater ermordet  
zu haben. Darauf erfolgte die Festnahme des Verbrechers,  
der bereits mehrfach mit längeren Gefängnisstrafen vorbestraft  
ist.

**Lauenburg.** Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch  
auf der Chaussee bei der Wuffower Mühle. Dort fuhr ein  
Lauenburger Lastauto mit Anhänger an einem Einspänner-  
fuhrwerk aus Schimmerwig-Wald vorbei. Das Pferd des  
Führers scheute und raste davon. Da es sich aus dem Ge-  
schirr befreien konnte, blieb der Wagen stehen, doch wurde der  
Lenker des Wagens, ein 70-jähriger Mann, und dessen Tochter,  
die den Vater halten wollte, von dem Pferde mitgeschleift, bis  
es gelang, das Pferd anzuhalten. Beide erlitten mehr oder  
weniger schwere Verletzungen und mußten nach Lauenburg ins  
Krankenhaus geschafft werden. Der Unglücksfall entstand da-  
durch, daß sich der Lenker des Wagens die Leine um die Hände  
geschlungen hatte und dadurch mit seiner Tochter vom Wagen  
gerissen wurde.

**Labes.** Die gebrühte Kuh. — Ein Landwirt aus der Um-  
gegend wollte auf dem hiesigen Viehverladebahnhof eine Kuh  
an den Händler abliefern. Dabei riß sie sich los und raste da-  
von. Bei der Regrepper Kalksteinfabrik stürzte das Tier in  
eine ausgemauerte Grube, in welches heißes Fabrikwasser abge-  
lassen wird. Erst nach längerem Bemühen gelang es, das Tier  
herauszuziehen. Das gebrühte Tier mußte sofort geschlachtet  
werden. Der Verkäufer trägt den Schaden allein, da der  
Käufer die Kuh noch nicht abgenommen hatte.

**Treptow a. N. Großfeuer.** — Im Dorfe Triebis Nr. Grei-  
fenberg brach Donnerstag früh 5 Uhr auf dem Gehöft des Be-  
sitzers Hoppe Feuer aus, das infolge des Sturmes rasend  
schnell um sich griff. In Kürze wurden die Gehöfte der Be-  
sitzer Schutz, Juble, Kasten, Pagenkopf und Storm mit Wohn-  
häusern, sämtlichen Wirtschaftsgebäuden und Scheunen einge-  
äschert. Ferner fielen noch die Wirtschaftsgebäude zwei an-  
derer Besitzer den Flammen zum Opfer. In den vom Feuer zu-  
erst ergriffenen Wirtschaftsgebäuden konnte das Vieh nicht  
mehr gerettet werden, auf dem Gehöft des Besitzers Pagen-  
kopf erlitten dieser und seine Tochter bei Rettungsversuchen  
schwere Brandverletzungen. Erst das massive Gebäude und  
eine in das Brandgebiet einschneidende Straße geboten dem  
Feuer Einhalt. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen  
infolge des Sturmes hervorgerufenen Kurzschluß in der elektri-  
schen Leitung entstanden ist. Bereits im November 1925 wurde  
ein großer Teil des Dorfes durch Feuer vernichtet.

**Golnow.** Der treue Ganter. — Der Bauerhofbesitzer  
Max Lemke in Klein-Leistlow verkaufte am Montag vor dem  
Fest an den Landwirt Keisel aus Nebhagen einen Ganter, den  
der Käufer in einem Sack mitnahm. Am Abend des ersten  
Osterfeiertages traf das Tier aber wieder auf dem Hofe ein  
und begab sich in den Stall. Es hatte also eine Strecke von  
9-10 Kilometern zurückgelegt und dabei drei Dörfer passiert.  
Erzähle also keiner mehr von der „dummen Gans“.

**Stralsund.** Der erste Transport Kinder für Biel. — Am  
Freitag trafen etwa 550 Kinder aus Dresden mit Begleitper-  
sonal im Sonderzug in Stralsund ein, um von hier aus mit  
Dampfer „Liese“ ins Sachsenheim nach Biel verbracht zu wer-  
den. Ein weiterer gleich großer Zug trifft am Sonnabend ein.  
In sechs-wöchentlichen Abständen werden im Laufe des Som-  
mers nunmehr öfter solche Scharen unsere Stadt berühren.  
**Trißsee.** Nach Schweden verschleppt? — Die 21 Jahre  
alte Tochter des Bierverlegers J. war seit einiger Zeit spurlos  
aus dem Elternhause verschwunden. Jetzt sind den Eltern  
die Sachen der Tochter nebst Barschaft aus Schweden zugegan-  
gen mit einer Mitteilung der Tochter, daß sie sich in guten  
Händen befinde. Es erscheint zweifelhaft, daß das junge  
Mädchen die Reise aus eigenem Willen gemacht haben sollte.  
**Schlachau (Grenzamt).** 60-jähriges Arbeitsjubiläum. —  
Das 60-jährige Arbeitsjubiläum feierte dieser Tage auf dem  
Rittergute Varenhütte der Deputant und Pferdebesitzer Lub-

wig Krause. Anlässlich dieses Tages überreichte ihm Major  
von Koch mit einer Ansprache vor versammelten Beamten und  
Arbeitern ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von  
Hindenburg, sowie ein namhaftes Geldgeschenk mit Angebinde.  
Der Jubilar ist 74 Jahre alt und geht noch immer seiner  
Arbeit nach.

### Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Der Ausläufer höheren Druckes ist von Mittelstandinabien  
ostwärts nach dem Baltikum und Finnland gewandert, und  
an seiner Stelle liegt das barometrische Fallgebiet, welches  
den von der Färder-Inseln rasch nach Westnordwest ziehenden  
Tiefdruckwirbel vorausgeht. Die aufsteigende Witterung wird  
daher, wie erwartet, nicht von Dauer sein. Schon haben die  
heute früh aus Nordwest wehenden Winde nach West und Süd-  
west gedreht und die Temperaturen sind infolgedessen heute  
nachmittag gestiegen.

**Wetter-Vorhersage:** Mäßige, später stark aufsteigende süd-  
westliche Winde, zunehmende Bewölkung, dann Regenfälle,  
mild.

### Standesamt.

Sterbefälle vom 16. bis 22. April.

Schuhmachermeister Gottfried Dorezinski, 65 J. alt; Witwe  
Berta Glemmann geb. Bolbt, 84 J. alt; Rentenempfänger  
Julius Wandtke, 75 J. alt; Witwe Johanna von Kähler  
geb. Hase, 77 J. alt; Schlosser Wilhelm Junghans, 30 J. alt;  
Vahnwärter i. R. Franz Kriftke, 84 J. alt; Witwe Auguste  
Steingraber geb. Latzke, 66 J. alt; Betriebsleiter Mathias  
Zimser aus Treblin, 47 J. alt; Erna Ruz, Tochter des Schlof-  
fers Johannes Ruz, 4 Mon. alt.

### Letzte Meldungen.

Ausbau der belgischen Dfsektionen.

**Köln, 22. April.** Nach einer Meldung des heutigen  
Brüsseler „Soir“ hat sich die belgische Regierung für den Aus-  
bau des Festungsgürtels an der Ostgrenze entschieden. Der  
belgische Festungsgürtel werde sich bei Virbon an den franzö-  
sischen Festungsgürtel anlehnen und seine nördliche Fortsetzung  
bis über Lüttich hinaus finden.

**Dammbrüche im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.**  
Memphis (Tennessee), 23. April. Im Hochwassergebiet  
sind mehrere Dämme gebrochen, wodurch 1500 Quadratkilome-  
ter Land von der Ueberschwemmung bedroht werden. Die Ge-  
samtzahl der Obdachlosen beträgt über 100.000. In den Ueber-  
schwemmungsgebieten sind Epidemien ausgebrochen.

**Britische Marineoldaten in Hankau angegriffen.**  
London, 22. April. Reuter meldet aus Hankau vom 20.  
April: Vorgestern wurden zwei britische Marineoldaten, die  
in einer Kutsche spazieren fuhren, von einem Hausen Kulis  
angegriffen. Der eine Marineoldat erhielt zwei Dolchstiche.  
Einrichtung russischer Kommunistenführer in Schanghai.

**Rotterdam, 22. April.** Der Schanghaier Korrespon-  
dent der „Times“ meldet die am Donnerstag auf Befehl  
Tschankaischels in Schanghai vollzogene Waffenhinrichtung von  
102 russischen Kommunistenführern der Schanghaier bewaff-  
neten Arbeitergarde. Die Desertion war zum erstenmale  
bei einer Massenerschießung ausgeschlossen. Dem gleichen Blatt  
zufolge hat Tschankaischel auf die Ergreifung eines russischen  
Volschewistenführers einschließlich des Gesandten Borodin in  
Hankau eine Belohnung von 1000 Tacl ausgesetzt.

### Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000  
Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk.  
273-276 (am 21. 4.: 270-274). Roggen Märk. 254-258  
(252-257). Sommergerste 219-246 (218-243). Inlandische  
Futtergerste — (—). Wintergerste 193-206 (193-206).  
Hafer Märk. 217-225 (217-225). — (—).  
Mais loko Berlin 179-184 (179-184). Weizenmehl 34,50-36,50  
(34,50-36,50). Roggenmehl 34,25-35,75 (34,00-35,75).  
Weizenkleie 14,25 (14,25). Roggenkleie 15,75  
(15,75). Raps — (—). Leinöl — (—).  
Diktoriaerbsen 42-58 (42-58). Kleine Speiseerbsen 26-29 (26-29).  
Futtererbsen 22-23 (22-23). Peluschnen 20-22 (20-22). Ackerbohnen  
20-22 (20-22). Wicken 21,00-24,00 (21,00-24,00). Lupinen blaue  
14,00-14,50 (14,00-14,50). gelbe 15,75-16,50 (15,75-16,50). Seradella  
20,50-24,00 (20,50-24,00). Rapskuchen 15,00-15,60 (15,00-15,60).  
Erbsenkuchen 19,60-19,90 (19,60-19,90). Trockenfischöl 12,50-12,80  
(12,40-12,70). Sojafschrot 19,70-20,00 (19,50-19,80). Corfmelasse  
— (—). Kartoffellocken 30,70-31,20 (30,30 bis 30,80).

**Berliner Frühmarktnotierungen vom 22. April.** Weizen:  
Mai 285,50, Sept. 261,50. Tendenz: fester. Roggen: Mai 258,  
Juli 253, Sept. 227,50. Tendenz: fester. Hafer, gut 248-255,  
mittel 239-247, Wintergerste, gut 226-238, Gerste, gut 242  
bis 244, Futterweizen 285-254, gelber Platamais 182-184,  
kleiner Mais 194-202, Ackerbohnen 248-254, Taubenerbsen  
330-340, Roggenkleie 158-162, Weizenkleie 156-160. Ten-  
denz: ruhig.

**Stettiner Getreidenotierungen vom 22. April.** Per 1000  
Kilogramm: Roggen, incl. 258, Weizen, incl. 275-281, Hafer  
216-227, Gerste, incl. 238-250, feine über Notiz, Futtergerste  
216-227. Per 50 Kilogramm: Kartoffelfeln: Weiße 3,50-3,80,  
rote 4,20-4,60, gelblichgelbe 5,20-5,60, Zuckerrübenkartoffeln  
5,80-6,10.

**Wohnhäuser  
Ställe und Wirtschaftsgebäude  
Feldscheunen  
freitragende Hallendächer**  
alle Maurer-, Beton- und Zimmerarbeiten führt  
sachgemäß und billigst aus  
**Franz Karsten, Zimmermeister**  
Fernturf 134. Stolp i. Pom. Chausseestr. 1/2.



## Amtliche Bekanntmachungen.

An Zahlung der am 1. April 1927 fällig gewesenen Pächte wird erinnert.  
Stolz, den 21. April 1927.  
Der Magistrat.

Die am 1. April jeden Jahres fälligen Anerkennungsgeldern sind innerhalb drei Tagen an unsere Stadthauptkasse zu zahlen.  
Stolz, den 21. April 1927.  
Der Magistrat.

## Achtung Gasverbraucher!

Ueber die Qualität des Gases wird immer noch hier und da Klage geführt, trotzdem das Gas in gleichmäßig guter Beschaffenheit hergestellt wird und auch der Druck des Gases so ausreichend ist, daß selbst an den entferntesten Brennstellen ein ausreichender Druck vorhanden ist. Wenn auch die Zahl der Klageführenden im Vergleich mit der Gesamtzahl der Gasverbraucher außerordentlich gering ist, so hat das Gaswerk doch das größte Interesse daran, daß alle Verbraucher ohne Ausnahme zufrieden gestellt werden. Wir bitten deshalb folgendes zu beachten: **Wo das Gas bei voller Öffnung des Hahnes mit zu kleiner Flamme brennt, liegt fast stets eine Verstopfung der Hausleitung durch Naphthalin vor. Wir bitten in diesem Falle um sofortige Benachrichtigung in den Tagesstunden, dann wird die Ursache des Übels in kurzer Zeit kostenlos durch uns beseitigt.** Wir können jedoch immer erst dann eingreifen, wenn wir von dem Uebelstande Kenntnis erhalten.

Städtische Werke Akt.-Ges.  
Abt. Gaswerk.

## Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 26. d. Mts., vorm. 10 Uhr findet im Jugendheim zu Stolp Nutz- und Brennholzverkauf aus der städt. Oberförsterei Loitz statt.

Es kommen zum Verkauf:  
**Eichen:** 7 Stck Nutzholz mit 2,56 km, 2 ra Pfähle, 1 rm Reis I.; **Buchen:** 2 Stck Nutzholz mit 1,57 km, 313 rm Reis I.; **Birnen:** 30 Stck Nutzholz mit 19,62 km, 128 rm Reis I.; **Aspen:** 21 rm Nutzholz, 200 rm Rollen, 49 rm Knüppel, 66 rm Reis I.; **Erlen:** 51 rm Nutzholz, 74 rm Knüppel, 46 rm Reis I.; **Weiden:** 1 Stck Nutzholz mit 0,44 km; **Kiefern:** 1 Los von 783 Stck mit 182,11 km, 20 Stck einzeln mit 13,32 km, 642 Stangen I./III., 491 rm Reis I.; **Fichten:** 112 Stangen I./IV.  
Loitz, den 21. April 1927.  
Der städtische Forstmeister.



Einem geehrten Publikum von Glowitz und Umgegend zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß ich in

# Glowitz

bei  
Frau Töpfermstr. Below  
ein

## Lager in sämtl. Defen u. Kochherdmaterialien

in nur erstklassiger Qualität eingerichtet habe.

Ich bitte um rege Inanspruchnahme dieser Einrichtung. Herr Wenseker Plotter ist mein Vertreter für den dortigen Bezirk.

**Oskar Kanzer, Töpfermeister**  
Stolz, Friedrichstraße 9.

## Gartengeräte

aller Art

### Draht u. Drahtgeflechte Stacheldraht und Drahtstifte

empfiehlt

**Franz Albrecht**

Markt 4.

Telef. 167.

## Schmiedeeis. Stallfenster

bieten billigst an:

Willi Neitzke & Carl Donow, Wollmarktstr. 20.

## Kirchliche Anzeigen.

**St. Marien.**

Sonntag Quasimodogenitt.  
Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottesdienst.

Hilfsprediger Reetz

Vorm: 10 Uhr Predigt:

Pastor Spittel.

Darnach Beichte: Derselbe;

Feier des heil. Abendmahls.

Kollekte für das Diakonissen-Mutterhaus Kinderheil

Stettin.

1-2 Uhr Spargelbannahme

in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst in der Kirche.

Pastor Vic. Steffen

2 Uhr desgl. im Evangeli-

sationsaal.

Nachm. 3/4 Uhr Taufen in der

Sakristei.

Beirätniswoche:

Pastor Vic. Steffen.

Trauerungen:

Pastor Bettke

Taufen und Kommunionen:

Pastor Spittel

**(Evangelisationsaal**

(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundstunde u. abends

8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds

Wibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr abds.

Gebetstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft

**St. Spiritus-Kapelle.**

Sonntag, den 24. 4. 1927

Vorm 11 Uhr Abendmahls-

gottesdienst für Taubstumme

Oberpfarrer Rohde-Lauen-

burg.

**Evang. Jünglingsverein.**

Montag, den 25. 4. 8 Uhr

abds. Pflichtversammlung.

Spittel.

**Schloßkirche.**

Schloßgemeinde.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl.

Pastor Gehrke.

Kollekte: Für Diakonissen-

Mutterhaus „Kinderheil“.

3/4 12 Uhr Kindergottesdienst:

Pastor Gehrke.

Aufnahme der Konfirman-

den Dienstag, d. 26. d. Mts.

nachm. 1/25 Uhr Knaben, 5

Uhr Mädchen in der Schloß-

kirche.

Pastor Gehrke.

Kubitz.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst:

Pastor Gehrke.

Kollekte: Für Diakonissen-

Mutterhaus „Kinderheil“.

Aufnahme der Konfirman-

den Mittwoch, d. 27. d. Mts.

vorm 11 Uhr in Kirche Kub-

itz.

**St. Johann.**

Vorm 1/29 Uhr Früh-

gottesdienst

Kollekte für das Diako-

nissenhaus in Stettin.

Pastor Russe.

**St. Veit.**

Vorm. 10 Uhr Predigt

Superintendent Plathe

Kollekte für das Diako-

nissenhaus „Kinderheil“ in

Stettin.

Nachm. 2 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Nachm. 6 Uhr Gottesdienst

in Krampe.

Pastor Lamberg.

Dienstag vorm. 8 Uhr

Konfirmationsstunde für die

städtischen Mädchen.

Mittwoch vorm 8 Uhr

Konfirmationsstunde für die

städtischen Knaben.

Mittwoch vorm. 9 Uhr

für die Landkinder.

Ort. Kirche und Sakristei

Verbindungen:

Superintendent Plathe.

Trauerungen:

Pastor Lamberg

**la. Bohnermasse**

in bester Qualität empfiehlt

J. de Veer, Langestraße 13

## Der kurze Rock ist Mode Trumpf, Drum trage stets Nur Thielmann-Strumpf!

### Modehaus J. Thielmann

Markt - Ecke Goldstr.

## Deutsches Erzeugnis



## Singer Nähmaschinen sind vorbildlich

u. sollten in keinem deutschen  
Haushalte fehlen

Sie werden von Grund auf aus deutschem  
Material von deutschen Arbeitern in unserer  
Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt  
8000 Arbeiter und Angestellte

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Stolz i. Pom., Mittelstraße 5.

## Gelegenheitskäufe! Landwirte! Arbeiter!

Damit sich der Ärmste einkleiden kann, gibt es in der

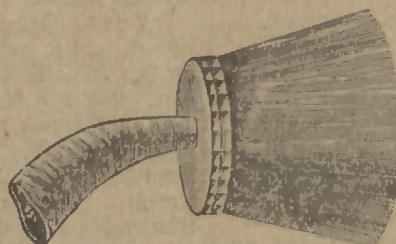
**Altwarenhandlung**

Hospitalstraße 31a

Anzüge von 6 Mark an, Mäntel, Hosen, Jaquets, Schuhe,  
Stiefel, sowie Damen- und Kinderbekleidung aller Art,  
Bett- und Leibwäsche und gebrauchte Betten.

Ankauf.

Verkauf.



## Maurer-Quaste

sowie sämtliche Sorten

## Winsel und Bürstenwaren

empfiehlt billigst

## Karl Jach Nachf.

Inh. Hermann Wille

Bürsten- und Pinselfabrik. Stolz i. Pom., Langestraße 7,

Telephon 1144.

**Maschinen-  
Zylinder-  
Motoren-  
Zentrifugen-  
Auto-  
Leder.**

**Maschinen-  
Wagen-  
Leder-  
Huf-**

# Oele Fette

**la. Treibriemen**  
2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolz, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

## Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 24. April

8 Uhr

Der große Erfolg!

„Paganini“

Operette von Lehar.

Montag, den 25. April

8 Uhr

Doppelgastspiel!

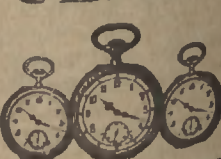
Richard Levsh und Marina

Strasde

„Das Glück im Winkel“

Schauspiel von Sudermann.

## Uhren-



## Reparaturen

sauberste und schnellste  
Ausführung.

= Billigste Preise =

## Kunst

Uhrmacher  
Holstentorstrasse 5.

## Sommer- proffen

auch in den hartnäckigsten  
Fällen werden in einigen  
Tagen

unter Garantie  
d. d. echte unschädliche Fein-

verschönerungsmittel **Verus**  
Stärke B (gef. gefsch.)  
beseitigt.

Keine Schälkur. Nur zu ha-

ben bei:  
Joh. Seb. Bach, Markt 25.

Germania-Drogerie  
Gaus Raddag, Mittelstr. 44.